

Elstner, Steffen; Grimme, Christian; Siemsen, Thomas

Article

Die größten aufstrebenden Märkte für deutsche Exporte liegen in Asien und Osteuropa

ifo Schnelldienst

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Elstner, Steffen; Grimme, Christian; Siemsen, Thomas (2010) : Die größten aufstrebenden Märkte für deutsche Exporte liegen in Asien und Osteuropa, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 63, Iss. 16, pp. 22-25

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/164854>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Die größten aufstrebenden Märkte für deutsche Exporte liegen in Asien und Osteuropa

Steffen Elstner, Christian Grimme und Thomas Siemsen

Die Eurozone und Großbritannien als klassische Abnehmer deutscher Güter werden ihre bisherigen Anteile an den deutschen Gesamtexporten nicht halten. Aufstrebende Länder wie China, Indien, Brasilien, Polen und Russland werden zunehmend das deutsche Exportwachstum beeinflussen. Um dieser Entwicklung für die Exportprognosen besser Rechnung zu tragen, wurde vom ifo Institut ein Exportnachfrageindikator entwickelt. Mit Hilfe des Indikators wird die Bedeutung der einzelnen Absatzländer für den deutschen Export genauer beleuchtet.

Die deutsche Volkswirtschaft erlebte im vergangenen Jahr mit einem Rückgang des realen Bruttoinlandsprodukts um 4,9% den größten Produktionseinbruch in der Nachkriegszeit. Hauptverantwortlich dafür war vor allem die starke Abnahme der realen Warenexporte um 17,9%. Die Exporte insgesamt (inklusive Dienstleistungen) leisteten einen negativen Wachstumsbeitrag von 6,8 Prozentpunkten zum realen BIP.¹

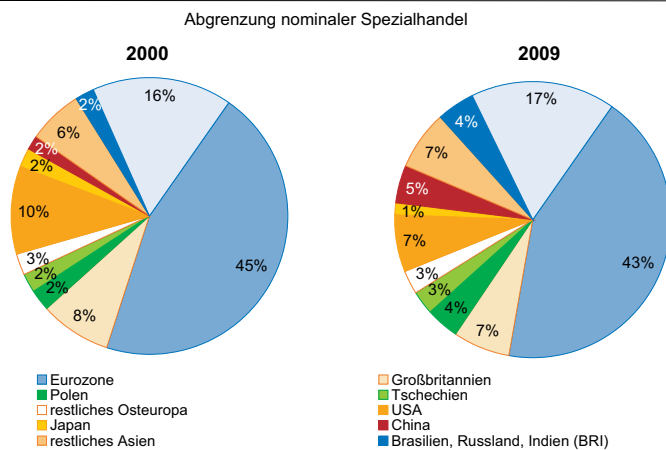
Für 2010 sind wieder positive Impulse aus dem Exportgeschäft zu erwarten: Das ifo Institut prognostiziert einen Zuwachs der deutschen Exporte von 10,8% (vgl. Carstensen et al. 2010). Andere Institutionen wie der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK 2010), der Bundesverband Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen e.V. (BGA 2010) und die deutsche Bundesbank (2010) kommen zu ähnlichen Vorausschätzungen.

Woher soll der Anstieg der Exporte kommen? Wie Abbildung 1 zeigt, kam noch

vor zehn Jahren die wesentliche Nachfrage aus der Eurozone (45% der deutschen Ausfuhren), den USA (10%) und Großbritannien (8%). Bis 2009 haben die Exportanteile dieser traditionellen Hauptabnehmergruppe jedoch um 6 Prozentpunkte abgenommen. Im gleichen Zeitraum haben allein die BRIC-Länder (Brasilien, Russland, Indien und China) ihren Anteil an den deutschen Ausfuhren von 4% (2000) auf 9% (2009) erhöht. Dies dürfte sich fortsetzen. Betrachtet man nämlich die Industrieproduktion nach Ländergruppen seit August 2008, dem Monat vor der Insolvenz von Lehman Brothers, so zeigt sich, dass sich Asien deutlich dynamischer entwickelt als die Eurozone und die USA, möglicherweise kann sogar von einer Abkopplung gesprochen werden (vgl. Abb. 2). Da derzeit wenig dafür spricht, dass sich das Wachstumsdifferential zwischen Asien und der traditionellen Hauptabnehmergruppe merklich verringern wird, dürfte die deutsche Exportdynamik zum Großteil von der steigenden Nachfrage aus den asiatischen Schwellenländern getragen werden. Daneben werden auch die Bestellungen aus Brasilien und Polen – wenn auch in geringerem Maße – zur Dynamik beisteuern.

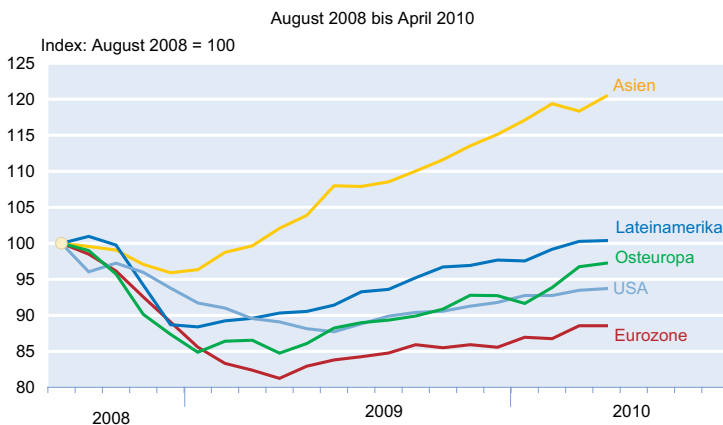
Um dieser Entwicklung für die Exportprognosen besser Rechnung zu tragen, wurde vom ifo Institut ein Exportnachfrageindikator entwickelt, der im Folgenden kurz vorgestellt werden soll. Im Anschluss daran wird die Frage nach der Bedeutung der einzelnen Absatzländer für den deutschen Export mit Hilfe des Indikators genauer beleuchtet.

Abb. 1
Exportanteile der einzelnen Regionen an den Warenexporten



¹ Da auch die Importe sanken, betrug der Wachstumsbeitrag des Außenbeitrags – 2,9 Prozentpunkte.

Abb. 2
Weltindustrieproduktion nach Ländergruppen



Quelle: CPN Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis; Berechnungen des ifo Instituts.

Konstruktion und Prognose des Exportnachfrageindikators

Die Grundidee des Indikators ist, die Nachfrage der 25 wichtigsten Absatzmärkte für deutsche Exportwaren zusammenzufassen und zu prognostizieren. Berücksichtigt werden die gesamte Eurozone (ohne Deutschland), Großbritannien, die USA, die BRIC-Staaten, Japan sowie ein beträchtlicher Teil Osteuropas, z.B. Polen und Tschechien. Dabei wird das Bruttoinlandsprodukt als Maß für die Marktgröße eines Absatzlandes verwendet und mit der Bedeutung des jeweiligen Landes für den deutschen Export gewichtet. Die Gewichtungsfaktoren berechnen sich als das Verhältnis der deutschen Exporte in das betreffende Land zu den deutschen Gesamtausfuhren. Daher trägt z.B. die Entwicklung in Frankreich, das in Abgrenzung des Spezialhandels mehr als 10% der deutschen Waren nachfragt, stärker zum Indikator bei als die Entwicklung in Brasilien, in das nur ca. 1% der gesamten deutschen Warenausfuhr geliefert wird.

Für die Betrachtung der Vergangenheit basiert der Indikator auf den von den jeweiligen Ländern veröffentlichten Quartalsdaten für das Bruttoinlandsprodukt und den vom Statistischen Bundesamt ausgewiesenen deutschen Exportzahlen.² Daraus lässt sich für jedes Land eine exportanteils-gewichtete BIP-Zeitreihe berechnen. Der Exportnachfrageindikator auf Basis der Bruttoinlandsprodukte, kurz IBIP, ergibt sich dann, indem für jedes Quartal der Mittelwert über alle Länder gebildet wird.³ Für einen Prognosezeitraum von bis zu zwei Jahren wird auf die Ländervorausschätzungen des ifo Instituts zurückgegriffen, während die jeweils aktuellen Exportanteile als Gewichtungsfaktoren verwendet werden.

² Aufgrund der schlechten Datenlage vor allem in Ländern Osteuropas und Asiens werden für die Erstellung des Indikators nur Zahlen ab dem ersten Quartal des Jahres 1995 berücksichtigt.

³ Neben diesem Indikator wurde vom ifo Institut ein weiterer Index entwickelt, der auf den jeweiligen Industrieproduktionen der Länder basiert. Dieser wird im Rahmen dieses Artikels aber nicht genauer vorgestellt.

Diese Konstanzannahme lässt sich damit begründen, dass sich die jeweiligen Anteile nur allmählich über den Zeitverlauf verändern.

Mit Hilfe des Indikators können statistisch-ökonomische Verfahren zur Prognose der deutschen Gesamtausfuhren in Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen angewendet werden.⁴ Dabei kommen insbesondere Zeitreihenmodelle zum Einsatz, die den Exportzuwachs mit seinen eigenen Vergangenheitswerten sowie mit der aktuellen und den vergangenen Veränderungs-raten des Indikators und möglicherweise weiterer Variablen beschreiben. Im Folgenden stellen wir zur Illustration ein Fehlerkorrekturmodell vor, welches eine Langfristbeziehung zwischen den Exporten und dem Exportnachfrageindikator berücksichtigt.

Die abhängige Variable ($\Delta Export$) ist die Zuwachsrate der realen Warenexporte, als erklärende Variablen fließen der Exportnachfrageindikator ($IBIP$) und die preisliche Wettbewerbsfähigkeit ($Wettbew$) ein. Alle Variablen sind logarithmiert, ein Δ steht für eine Veränderungsrate. Für den Schätzzeitraum vom ersten Quartal 1995 bis zum ersten Quartal 2010 ergibt sich (t -Werte in Klammern):

$$\begin{aligned} \Delta Export_t = & -1,35 - 0,21 \left(Export_{t-1} - 2,51 IBIP_{t-1} \right) \\ & \quad \quad \quad (-3,59) \quad (-3,56) \quad \quad \quad (26,51) \\ & + 3,11 \Delta IBIP_t + 2,14 \Delta IBIP_{t-1} \\ & \quad \quad \quad (5,17) \quad \quad \quad (3,48) \\ & + 0,46 \Delta Wettbew_{t-1} - 0,54 \Delta Wettbew_{t-3} \\ & \quad \quad \quad (2,48) \quad \quad \quad (-3,09) \end{aligned}$$

Die Anpassung des Modells ist gut ($R^2 = 0,76$), Breusch-Goodfrey-Autokorrelationstests und CUSUM-Stabilitätstests zeigen keine Fehlspezifikation an.⁵ Die in der Klammer angegebene Langfristbeziehung lässt sich explizit darstellen als

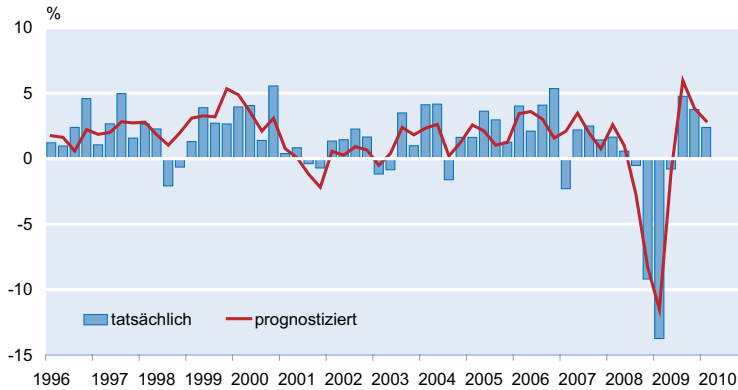
$$Export_t = 2,51 IBIP_t \quad (26,51)$$

Dies bedeutet, dass ein Anstieg des durchschnittlichen exportanteils-gewichteten Bruttoinlandsprodukts – und damit

⁴ Daneben werden auch mehrere Modelle mit den realen und nominalen Warenausfuhren in Abgrenzung des Spezialhandels geschätzt, da sich hier meistens ein besserer statistischer Zusammenhang ergibt. Die Prognosen dieser Modelle müssen allerdings in Wachstumsraten der realen Exporte in Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen umgerechnet werden, wozu wiederum statistische Modelle herangezogen werden.

⁵ Die p -Werte der Autokorrelationstests erster und vierter Ordnung betragen 0,21 bzw. 0,54, der CUSUM- und der CUSUM²-Test können die Nullhypothese der Strukturstabilität nicht verwerfen.

Abb. 3
Vergleich der tatsächlichen Zuwachsraten der Warenexporte mit den prognostizierten Werten



Quelle: Berechnungen des ifo Instituts.

der für Deutschland relevanten Absatzmarktgröße – um 1% zu einem langfristigen Anstieg des Exportvolumens von rund 2,5% führt. Nach dieser Schätzung profitiert Deutschland also überproportional vom Wirtschaftswachstum in den Partnerländern.

In Abbildung 3 wird der Zusammenhang zwischen den realisierten Exportwachstumsraten und den geschätzten Werten $\Delta Export_t$ aus dem oben beschriebenen Modell graphisch dargestellt. Die blauen Balken stehen für die tatsächlichen, die rote Linie repräsentieren die geschätzten Zuwachsraten. Mit diesem Modell lässt sich die Exportdynamik sehr gut erklären.

Schwellenländer ziehen die Exporte

Im folgenden Abschnitt sollen die Entwicklung und Wachstumsaussichten wichtiger deutscher Absatzmärkte etwas genauer diskutiert werden. In Abbildung 4 wird die relative Bedeutung der einzelnen Absatzländer für den deutschen Export und deren Entwicklung in den letzten zehn Jahren dargestellt.

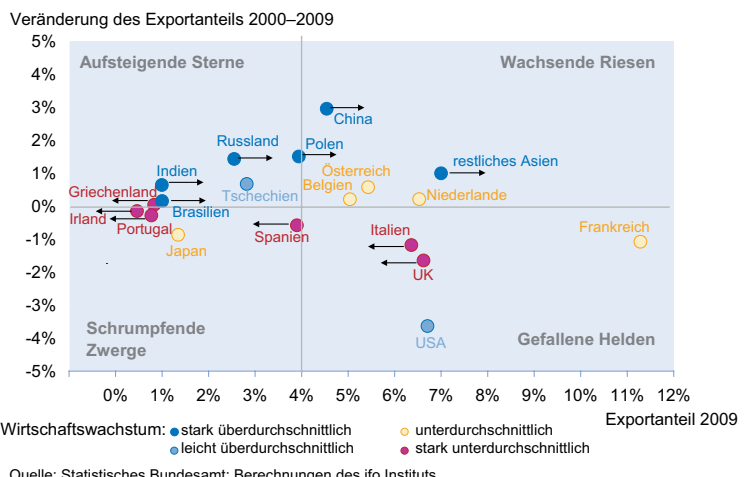
Auf der Abszisse ist der Anteil eines Landes an den deutschen Exporten in Abgrenzung des Spezialhandels im Jahr 2009 zu sehen. Länder in den rechten (linken) beiden Feldern sind also relativ bedeutend (unbedeutend) für das aktuelle Exportniveau. Die Ordinate trägt die Veränderung des Exportanteils im Zeitraum 2000 bis 2009 ab. Demnach haben Länder, die sich in den oberen (unteren) beiden Quadranten befinden, innerhalb der letzten zehn Jahre an Bedeutung für den deutschen Exportmarkt gewonnen (verloren). Ein Land im ersten Quadranten links oben

macht folglich einen geringen Anteil an den deutschen Exporten aus, hat aber in jüngerer Vergangenheit an Bedeutung gewonnen (»Aufsteigende Sterne«). Länder im zweiten Quadranten rechts oben sind überdurchschnittlich wichtig mit steigender Tendenz (»Wachsende Riesen«). Bezogen auf den durchschnittlichen Exportanteil ist das Gewicht der »Gefallenen Helden« (dritter Quadrant, rechts unten) für die deutschen Ausfuhr relativ hoch, jedoch seit dem Jahr 2000 rückläufig. Die »Schrumpfenden Zwerge« im vierten Quadranten links unten schließlich besitzen ein unterdurchschnittliches Gewicht bei rückläufiger Tendenz.

Die Farbskalierung beschreibt die prognostizierte wirtschaftliche Dynamik eines Landes relativ zur Entwicklung des Exportnachfrageindicators für 2010 und 2011. Wächst ein Land stark überdurchschnittlich, so wird erwartet, dass dieses Land in Zukunft deutlich mehr aus Deutschland nachfragen wird. Auf dieser Überlegung aufbauend, geben die Pfeile an, ob sich der Exportanteil des betreffenden Landes ausweiten wird. Ein nach rechts weisender Pfeil signalisiert einen zukünftig höheren Exportanteil, ein linksgerichteter Pfeil steht hingegen für eine abnehmende Bedeutung des jeweiligen Landes. Markierungen ohne Pfeil kennzeichnen einen konstanten oder sich nur leicht ändernden Ausfuhranteil.

Aus der Abbildung lassen sich drei wesentliche Erkenntnisse gewinnen. Erstens ist die Bedeutung der BRIC-Staaten für den deutschen Export zwar noch relativ gering, ihr Einfluss hat jedoch in den letzten zehn Jahren stetig zugenommen. Aus den vier Ländern stach besonders China mit einer Steigerung des Anteils von 2% (2000) auf 5% (2009) her-

Abb. 4
Vier-Felder-Tafel



vor (vgl. auch Abb. 1). Besonders die Kraftfahrzeughersteller konnten profitieren. So fragte China 2009 mehr als 5% aller deutschen Automobilausfuhren nach, ein Jahrzehnt vorher waren es nur 0,6%. Aber auch bei der Nachfrage nach Maschinen baute China seinen Anteil an den deutschen Maschinenexporten mit einer Erhöhung von 2,7% (2000) auf 9,1% (2009) aus. In den kommenden Jahren dürfte die wirtschaftliche Dynamik in dieser Ländergruppe weiterhin äußerst kräftig verlaufen, die BRIC-Länder werden verstärkt deutsche Investitionsgüter nachfragen und damit die deutsche Exportwirtschaft weiter stimulieren.

Zweitens haben die USA und Großbritannien als klassische Abnehmer deutscher Güter weiterhin einen hohen Anteil an den deutschen Gesamtexporten. Insbesondere die USA haben aber in den letzten zehn Jahren Anteile verloren. Das ist hauptsächlich auf eine weniger dynamische Nachfrage nach Kraftfahrzeugen zurückzuführen – 2000 wurde noch ein Anteil von 16,6% an den deutschen Kraftfahrzeugexporten erzielt, bis 2009 schrumpfte er auf 10,2%. Aber auch in der Maschinen- und Chemiebranche wurden Rückgänge der Anteile zwischen 2000 und 2009 verzeichnet. Aufgrund der leicht überdurchschnittlichen Wachstumsaussichten (im Vergleich zur Änderung des Exportnachfrageindikators) deutet sich für die USA eine Stabilisierung des Exportanteils bei den aktuellen Verhältnissen an. Im Gegensatz dazu führen die prognostizierten stark unterdurchschnittlichen Wachstumsraten in Großbritannien zu einem deutlich schwächeren Nachfrageanstieg nach deutschen Gütern.

Drittens haben die PIIGS-Länder im Zeitraum von 2000 bis 2009 nur unwesentlich an Bedeutung für den deutschen Export verloren. In den kommenden Jahren dürfte diese Ländergruppe jedoch ein geringes Wirtschaftswachstum aufweisen, so dass sich die Nachfrage dieser Länder nach deutschen Investitionsgütern unterdurchschnittlich entwickeln wird. Ihr Anteil an den deutschen Gesamtexporten wird in Zukunft zurückgehen.

Fazit

Die indikatorgestützte Analyse ergibt, dass sich die Bedeutung der Absatzmärkte für die deutschen Exporteure verschiebt. Die wichtigsten Abnehmer wie die Eurozone und Großbritannien werden ihre bisherigen Anteile nicht halten können. Aufstrebende Länder wie China, Indien, Brasilien, Polen und Russland werden zunehmend das deutsche Exportwachstum beeinflussen. Das dortige hohe Wirtschaftswachstum und der damit einhergehende Bedarf an Investitionsgütern, aber auch der Vermögenszuwachs führen dazu, dass diese Länder vermehrt deutsche Güter nachfragen werden. Der fortgesetzten Erschließung dieser Märkte kommt deshalb eine zentrale Bedeutung für eine dynamische Entwicklung der deutschen Exportwirtschaft zu.

Literatur

- Carstensen, K., W. Nierhaus, K. Abberger, Chr. Breuer, T. Buchen, St. Elstner, Chr. Grimme, St. Henzel, N. Hristov, M. Kleemann, J. Mayr, W. Meister, G. Paula, A. Stangl, K. Wohlrabe und T. Wollmershäuser (2010), »ifo Konjunkturprognose 2010/2011: Auftriebskräfte verlagern sich nach Deutschland«, *ifo Schnelldienst* 63(12), 12–63.
- Bundesverband Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen (BGA, 2010), »Klare Aufwärtssignale aus dem Außenhandel«, Pressemitteilung vom 11. März 2010, http://www.bga-online.de/50.html?&tx_ttnews%5Bpointer%5D=4&tx_ttnews%5Btt_news%5D=105&tx_ttnews%5BbackPid%5D=47&cHash=d883eccc60.
- Deutsche Bundesbank (2010), *Monatsbericht Juni*, Frankfurt am Main.
- DIHK (2010), »Der deutsche Außenhandel AHK-Experten-Index 2010/2011«, Berlin.